

Laibacher Zeitung



Abonnementpreise: Mit Postversendung: Jahrgang 89 K., halbjährig 46 K., im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 60 h. — Inserionsgebühr: im Inserentenbüro für den Raum einer Kompartimentsseite und für jede Einschaltung 12 h., im redaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Laibacher Straße Nr. 16; die Redaktion in der Laibacher Straße Nr. 18. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. April d. J. dem Sektionschef im Handelsministerium und Generaldirektor für Post- und Telegraphenangelegenheiten, Geheimen Räte Dr. Friedrich Ritter Wagner von Zaurugg anlässlich der von ihm erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand den österreichischen Freiherrnstand mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. April d. J. den Präsidenten der Post- und Telegraphendirektion in Wien Konrad Hoheisel zum Sektionschef im Handelsministerium und Generaldirektor für Post- und Telegraphenangelegenheiten allergnädigst zu ernennen geruht. Wiejer m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19ten, 20. und 21. April 1918 (Nr. 89, 90 und 91) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nummer 14 „Israelitisches Wochenblatt für die Schweiz“, Verlag G. v. Ditzheim.
- Nummer 78 „Zusammenhänge“ vom 23. März 1918.
- Nummer 8 „Das Forum“ vom 15. April 1918.
- Nummern 87 „Slovenski Narod“ vom 17. April 1918.
- „The Wrack of the Storm“ von Maurice Maeterlinck, englisch von Alexander Teixeira de Mattos, Verlag Methuen & Co., Ltd., London.

Den 19. April 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXV. Stück der ukrainischen, das CLXXII., CLXXXIste, CLXXXIII., CLXXXVI., CLXXXVII., CLXXXVIII., CXCIIIte, CXCIV., CC., CCII., CCVI., CCXIV. und CCXVte Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 sowie das IX. Stück der polnischen, das XXXVIIte Stück der böhmischen und das XLII. und XLIV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Den 20. April 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXCI. Stück der polnischen und das CCXXVII. Stück der

ukrainischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 sowie das VI. und X. Stück der polnischen, das XXXIXte Stück der slowenischen und das XLVII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Den 21. April 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXIX. und LXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Das LXXIX. Stück enthält unter Nr. 143 die Verordnung des Finanzministeriums vom 18. April 1918, betreffend die Abänderung der Biersteuer-Vollzugsvorschrift vom 21. Juli 1899, R. G. Bl. Nr. 129. Das LXX. Stück enthält unter Nr. 144 die Verordnung des Gesamtministeriums vom 19. April 1918, mit welcher der § 3 der Verordnung des Gesamtministeriums vom 26. Mai 1917, R. G. Bl. Nr. 235, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Getreide, Mehl und Hülsenfrüchten, ergänzt wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. April.

Über die Kämpfe an der Westfront liegen folgende Meldungen des Wolff-Bureaus vor: Am 21. d. M. ist seit Beginn der deutschen Offensive ein Monat verstrichen. In dieser Zeit erlitten die Engländer, Franzosen und Portugiesen eine schwere Niederlage nach der anderen und ließen über 117.000 Mann in deutscher Hand. Die Geschützbeute übersteigt die gewaltige Zahl von 1550. Die Zählung der vielen Tausende von genommenen Maschinengewehren ist noch nicht abgeschlossen. Über 200 Tanks mußten die Feinde den deutschen Angreifern überlassen. Ein weiterer beträchtlicher Teil von Panzerwagen wurde zusammengeschossen. Auf dem Schlachtfelde von Sollebeke bis zur Eise leisteten die Engländer den deutschen Kämpfern durch Überlassung ungezählter Munitions-, Verpflegungs- und Verkleidungsdepots mit unschätzbaren Beständen einen zwar unfreiwilligen, aber unendlich wertvollen Kraftzuwachs. Auf der langausgedehnten Kampffront wurden weit über 100 Kilometer englischer Stellungen meilentieft überannt. Was in diesem mit allen Mitteln moderner Befestigungskunst eingerichteten Grabensystem an Draht, Holz, Beton, Stahl, Kupfer, Eisen, Panzerungen, Selbstbahngeräten, Telephonverbindungen, unterirdischen Ka-

beln u. dgl. angelegt war und nun für die Engländer verloren ist, läßt sich nicht annähernd angeben. Die blutigen Verluste der Engländer betragen bereits am 5. April über 500.000 Mann. Sie haben sich während des zweiten großen deutschen Angriffes an der Ys ins Ungeheure gesteigert. Hierzu kommen die schweren Blutopfer der Portugiesen und vor allem der Franzosen, die überall an den Brennpunkten des Kampfes in dichten Massen die schwer bedrohte kritische Lage wiederherstellen mußten. Besonders beiderseits der Somme, an der Avre, südlich der Eise, bei Couch le Chateau und in Flandern ließen die Franzosen viele Tausende liegen und wurden überdies zu immer weiterem Einsatz ihrer bisher zurückgehaltenen Reserven und zum schleunigsten Antransport der nach Italien abgegebenen Hilfskräfte gezwungen. Die Engländer verloren während dieses einen kurzen Monats nicht nur den ganzen Geländegewinn der halbjährigen Sommeschlacht und den Restteil ihres Erfolges bei Cambrai, sondern sie mußten überdies zwei Drittel des in 16 Flandern-Schlachten teuer erkauften Raumgewinnes wieder hergeben. Dieser Geländeverlust wird zum Schaden Frankreichs durch diejenigen Gebiete erweitert, die die zurückgehenden Engländer den Deutschen in die Hände fallen ließen. Damit sind weite, bisher vom Kampf verschonte französische Landstriche den Kriegseiden preisgegeben. Der schwere beiderseitige Artilleriekampf hat zahlreiche friedliche Städte und Dörfer in Trümmer gelegt, üppige Felder und Fluren in Einöden verwandelt. Der gesamte Geländeverlust beträgt viele Tausende von Quadratkilometern. Die Hauptbahnverbindungen der Entente in Frankreich mit den wichtigen Bahnzentren Amiens, Doullens, St. Pol und Hazebrouck liegen unter deutschem Feuer und liegen zum Teile ausgeschaltet. — Immer furchtbarer lauten die Nachrichten über die ausgestandenen Qualen der rücksichtslos von den Engländern in Estaires, Caillly und anderen Orten der Ys-Front zurückgelassenen französischen Bevölkerung. Die rüstigen Einwohner, die inslande waren, auf eigene Faust die Orte des Schreckens zu verlassen, mußten auf die Mitnahme ihrer beweglichen Habe verzichten. Die

Feuilleton.

Wiener Theater.

Von Friedrich Wallisch.

I.

Girardi im Burgtheater.

Das plötzliche und tragische Ende Alexander Girardis greift uns besonders tief ans Herz, weil dieser große Künstler eben im Begriffe war, vor bedeutende neue Probleme hinzutreten, deren Lösung Wien mit innigstem künstlerischen und persönlichen Interesse entgegen sah. In der Spielzeit dieses Jahres war Girardi zum ersten Male auf den Brettern des Burgtheaters erschienen, er, der greise Vorstadtkomödiant an der vornehmsten Kunststätte! Ja, er war ein Komödiant, aber einer, der diesen Titel zu einem Ehrennamen erhob, den sich außer ihm wohl keiner noch errangen hatte. Er war „wienerisch“ im tiefsten Sinne dieses Wortes, und darum wies Gestalt aus den Werken Ferdinands als erste Rolle eine „ner Shakespeare“, zu. Es gäbe viel gegen die Aufführung des „Bauer als Millionär“ im Burgtheater einzuwenden. Dieses heiter-wehmütige Märchenstück ist eine kleine, bescheidene Bühne geschaffen und wirkt gar sonderbar und fremd in dem prunkvollen Rahmen, den ihm unser Hoftheater gegeben hat. Aber hatte nicht Raimund selbst von seinem Leopoldstädter Komödienhaus

sehnüchtig nach der unerreichbaren Höhe der „Burg“ hingeblickt? Wie dem auch sei, Raimund an unsere erste Bühne zu bringen, war eine große Tat, und Girardi dadurch in sein ureigenstes Rollensfach zu stellen, war ihre Krönung.

22 Jahre nachdem „Der Bauer als Millionär“ in der Leopoldstadt zum ersten Mal aufgeführt worden war, kam er unter Heines überaus reichlicher Regie im Burgtheater zur Darstellung. An äußerlicher Prachtentfaltung hatte man nicht gezeigt und doch schlug gerade das Übermaß an Bühnenherrlichkeit die Phantastie in Ketten. So schien uns zum Beispiel das Schlüßbild, das auf Kommando des braven Barabänder Zauberers mit allen Inszenierungskünsten aus den Kulissen sprang, eine übermäßige Belastung des Auges zu sein; anderseits wirkte der fahle blaue Riesenhorn in der ersten Szene geradezu ernüchternd. Der große Feensaal mit magischen Lampen von verschiedenen Farben hell beleuchtet, wie ihn Raimund vorschreibt, hätte doch wohl bunter, ich möchte fast sagen, kindlicher aussehen sollen. Auch die sonderbaren Wandbögel in Wurzels „noblem Gemach“ würden den Dichter nicht erfreut haben, hätte er sie zu Gesicht bekommen. Künstlerisch einwandfrei wirkte der Chor der Nachgeister, und das Häuschen der Zufriedenheit war stilvoll und hübsch. Nun werden all die mühsam erdachten und mit großen Kosten ausgeführten Herrlichkeiten dieser Inszenierung wohl für immer verschwinden. Denn der Träger des Stückes, den wir noch in manchen anderen Rollen, auch im Konversationsstück, zu sehen gehofft haben, hat uns plötzlich

Balet gesagt. Und die Töne seines Abgangsliebes aus dem ersten Aufzuge sind unvermutet zu schmerzlicher Wirksamkeit geworden:

Der Totengräber, ach Herr Je!
bringt dann die Tasse schwarz Kaffe
und wirft die ganze Gesellschaft 'naus —
so endigt sich des Lebens Schmaus.

Girardi war im Burgtheater derselbe geblieben, als den wir und die Generationen vor uns ihn lieben gelernt hatten, und doch war sein Stil verfeinert, die ganze Art seiner Darstellung war eine unerreichbare Einzelleistung vornehmer und trotzdem tief im Volkstümlichen wurzelnder Kunst geworden. Wie selbstgefällig und lebensfroh tänzelte er als reicher Wurzel über die Bühne, wie liebenswürdig sang er in dem Duett „Brüderlein fein“ und wie unendlich rührend war doch sein Aschenlied:

So mancher steigt herum,
der Hochmut bringt ihn um,
trägt einen schönen Rod,
ist dumm als wie ein Stod.
Von Stolz ganz aufgebläht,
o Freundschaft, das ist öd!
Wie lang steht's denn noch an
bist auch ein Aschenmann.
Ein' Aschen! Ein' Aschen!

Nicht weniger als 47 Schauspieler waren an Girardis Ehrenabenden aufgeboten. Frau Bleibtreu, deren Verlust für uns unerseßlich wäre, gab die mächtige Fee

Schwachen und Kranken, die Greise und Kinder suchten in zitternder Angst in feuchten, dunklen und nicht schützlicheren Kellern Zuflucht vor dem beiderseitigen Artilleriefeuer. Herzerreißende Szenen spielten sich ab. Die Granaten durchschlugen die Keller. Über den Köpfen der in ihnen hockenden Menschen gingen die Häuser in Flammen auf. Die auf die Straße Eilenden gerieten in die Feuergarben der englischen Maschinengewehre. Sie wurden verwundet oder getötet. Nach der Einnahme der Dörfer war es die erste Sorge der siegreichen Deutschen, diese unglücklichen Menschen schnell mit Kraftwagen aus dem Feuerbereich zu bringen. Dies war oft mit den größten Schwierigkeiten verbunden, da von dem Erlebten irrsinnig gewordene Mütter nicht die Leichen ihrer Kinder verlassen, Greise sich nicht von den rauchenden Trümmern ihrer in Brand geschossenen Häuser trennen wollten. — In Paris wächst dauernd die Erregung über das Versagen der Engländer, das Frankreich neue ungeheure Blutopfer auferlegt. Militärische Kreise erlangen es als ganz unverständlich, daß während der langen Kampfpause, der die Einnahme Montdidiers folgte, kein einziger Versuch gemacht wurde, den Deutschen das eben eroberte, noch nicht besetzte Gebiet wieder zu entreißen. Eine große Sorge kommt hinzu: Paris kann nicht mehr genügend versorgt werden. Die Unterbrechung der regelmäßigen Bahntransporte und die Notwendigkeit der Neueinrichtung von Lagern und Depots zwingt die französische Heeresverwaltung, alle greifbaren Vorräte an sich zu ziehen. Zur Besserung der Stimmung des Volkes werden fortwährend deutsche Gefangene durch Paris geführt; es sind jedoch keine neuen Gefangenen, sondern alte Inhaftierten der Gefangenenlager.

Das Haager „Het Vaderland“ schreibt: Was für eine besondere Aufgabe hat der zurückgetretene Staatssekretär für den Krieg, Lord Derby, in Paris zu erfüllen? Wir glauben nicht an die Gerüchte, daß zwischen England und Frankreich im Zusammenhange mit der Defensiven Reibungen entstanden sind, wenn wir auch davon hörten, daß man in London bereits mit der Möglichkeit rechnet, daß England den Krieg allein — aber doch zusammen mit Amerika? — wird fortsetzen müssen.

Das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Die gemeinsame Konferenz der Nationalisten, Sinnseiner, Arbeiter und der katholischen Geistlichen in Dublin hat ein Manifest gegen die Dienstpflicht verfaßt. Außerdem wird eine Erklärung an die ganze Welt gerichtet und Lord Mayor von Dublin nach Amerika geschickt werden, um mit dem Präsidenten Wilson zu verhandeln. Aus Amerika liegt bisher kein Anzeichen vor, daß diese Agitation jenseits des Ozeans auf Unterstützung rechnen kann. Die amerikanische Presse ist der Ansicht, daß Irland verpflichtet sei, sich am Kampfe gegen die Mittelmächte zu beteiligen. — „Daily Chronicle“ hält es für sicher, daß die Dienstpflicht in Irland nach Durchführung von Home Rule in Wirksamkeit treten soll, und hält es sogar für wahrscheinlich, daß das Londoner Parlament nach dem Zusammentritt des irischen Parlaments in Dublin keinen Gebrauch von dem im neuen Dienstpflichtgesetz enthaltenen Rechte macht, sondern es dem irischen Parlament überlassen wird, nach eigenem Gutdünken Mannschaften für die Armee auszuheben. Das Blatt glaubt, daß die Irländer dann,

wenn ihre Führer sie dazu auffordern, die Dienstpflicht freiwillig durchführen werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landesverein des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds sowie für Kinderschutz und Jugendfürsorge.

Dem Vereine sind weiters beigetreten:

1.) als Stifter mit einem einmaligen Betrage von je 500 Kronen:

Karl Root, Generaldirektor der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Apling-Hütte, und die Aktiengesellschaft: Stahlwerke Weissenfels in Weissenfels;

2.) als Gründer mit einem einmaligen Betrage von je 200 Kronen:

Andreas Znidarsic in Illyrisch-Feistritz; Andreas Delost in Koritnica; Josef Lavtizar, Gemeindegerechtigter in Kronau; Marie Prasovec Edle von Homannsgüll, Oberstleutnantwitwe in Radmannsdorf; Alexander Roblet, Bürgermeister und Apotheker in Radmannsdorf; die Marktgemeinde Weissenfels und das Gemeindeamt in Lees;

3.) als beitragende Mitglieder:

Heinrich Haberl, Fabrikdirektor in Weissenfels; August Malh, Bürgermeister in Weissenfels, und Josef Wiljan, Prokurist der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Apling-Hütte.

An Spenden haben dem Vereine zuzukommen lassen:

Franz Tomšic in Koritnica 50 K; das Gemeindeamt in Senojsch 64 K 14 h und 51 K;

die Wollfabrik und das Gemeindeamt in Weissenfels je 20 K;

das Steueramt in Egg 180 K und 210 K; die Redaktion des „Slov. Narod“ in Laibach 25 K;

das Bezirksgericht in Ratjach 42 K 55 h, 17 K 55 h und 7 K 50 h;

das Bezirksgericht in Gottschee zweimal zu 15 K;

das Bezirksgericht in Seisenberg 11 K; das Bezirksgericht in Illyrisch-Feistritz viermal zu 10 K;

das Bezirksgericht in Tschernembl zweimal zu 9 K 13 h;

das Bezirksgericht in Reiniß 24 K 50 h und zweimal zu 4 K 50 h;

das Bezirksgericht in Landsraß zweimal zu 4 K;

das Bezirksgericht in Rassenfuß 3 K 50 h und 2 K 50 h;

das Bezirksgericht in Weixelburg dreimal zu 3 K;

das Bezirksgericht in Treffen zweimal zu 2 K 25 h;

die Schulleitungen in Zalna 112 K; in Bodice 65 K 80 h; in Altlag 45 K; in Stein 22 K; in Banjaloka 16 K 10 h; in Gaderje 12 K 72 h; in Bevke 14 K; in Horjul 13 K 82 h; in Costro 31 K 10 h; in Mariafeld 10 K; in Neuwinkel 6 K 70 h; in Stranje bei Stein 6 K; in Javor 4 K und in St. Michael bei Seisenberg 1 K.

Mit Rücksicht auf den edlen Zweck des Vereines wird dessen Förderung wärmstens empfohlen.

Wildabschuß und Volksernährung in den Kriegsjahren 1914 bis 1917.

Wenn je so ist in diesen Kriegsjahren die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd und ihrer Erträge voll und ganz erbracht worden. Leider lehren aber diese Kriegsjahre auch, wie schnell die Wildbestände zurück oder ganz zu Grunde gehen, wenn die weidmännische Pflege und die Jagdaufsicht nachlassen oder ganz aufhören müssen.

In dieser Hinsicht wurden die Verhältnisse im Laufe dieser Jahre immer schlechter. Durch die Einberufungen wurde das Jagdpersonal stetig vermindert, Schießbedarf ist nur in geringsten Mengen oder gar nicht zu bekommen, die Wildfütterungen mußten gänzlich eingestellt werden, das Wildererenweesen, gelockt durch die hohen Gewinne, gedrängt durch den allgemeinen Nahrungsmangel und begünstigt durch den fehlenden Schutzdienst und mangelnde Aufsicht, nahm ungeahnten Umfang, besonders in jenen Jahren an, als der hiesigen Gegend die Front zunächst lag; mangels an Personal und Schießmitteln nahm das Raubwild überall überhand, besonders die Wölfe in den hiesigen Gegend Innerkrains.

Trotz der behördlichen Aufforderungen zu erhöhten Wildabschüssen mußten infolge der herrschenden Verhältnisse diese Abschuszziffern immer mehr sinken; bei dem geringen Personalstande, der wenigen Munition und der dezimierten Wildzahl war jeder Jagderfolg sehr in Frage gestellt oder direkt unmöglich.

Diese wenig erfreulichen Ergebnisse hinderten die Jagdinhaber jedoch nicht, den größten Teil der Wildstrecke der Volksernährung freiwillig zuzuführen.

Diesbezüglich mögen nachfolgende Darlegungen der Kriegsverhältnisse, betreffend die Jagd und Volksernährung auf der Fideikommissherrschaft Schneeberg in Innerkrain, einen Beitrag zu dieser volkswirtschaftlichen Frage liefern.

Der normale Abschuss in den Friedensjahren betrug rund 300 Stück Rehwild und zwei Stück Hochwild, wonach in den Jahren 1914 bis 1917 1200 Stück Rehwild und acht Stück Hochwild abzuschießen gewesen wären. Anderes, besonders Niederwild kann gar nicht in Betracht kommen, da in den hiesigen großen Waldgebieten Hasen nur vereinzelt und Feldhühner gar nicht vorkommen.

Der Abschuss in den Jahren 1914 bis 1917 betrug aber, trotz des größten Eifers zur Erlangung möglichst hoher Jagdresultate nur 876 Stück Rehwild und 20 Stück Hochwild. Da der Ernährung doch eine gewisse Menge Wildbret zuzuführen wünschenswert erschien und diese Menge durch den Rehwildabschuß nicht gedeckt werden konnte,

Im Hausflur begegnete der Sanitätsrat Herr Böhmer. „Was ist denn mit dem alten Weibe?“ fragte dieser grob und mürrisch.

„Frau Maibohm ist schwer erkrankt und muß das Bett hüten,“ entgegnete der Arzt und fügte ernst hinzu: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ihre Ruhe nicht gestört werden darf, sollen nicht die schlimmsten Folgen daraus entstehen.“

„Ich werde sie nicht stören,“ brummte Böhmer. „Meinetwegen mag sie 14 Tage im Bett bleiben. Ich kann ohne sie fertig werden. Wie geht es übrigens meiner Tochter?“

„Besser, ich hoffe, daß die Gefahr vorüber ist. Aber jede Aufregung muß vermieden werden. Später muß Frau von Rudow dann ein südliches Klima aufsuchen.“

„Das auch noch! — Na, wenn man einmal A gesagt hat, dann muß man auch B sagen. Es soll mir auf das Geld nicht ankommen. — Ich habe die Ehre, Herr Sanitätsrat Grutter.“

„Adieu, Herr Böhmer.“

In seinem Wagen sitzend, der ihn zur Stadt zurückführte, verankert der Sanitätsrat in tiefes Nachsinnen. Es war ihm eine schwere Aufgabe zugefallen, die nicht so leicht zu lösen war, wie er zuerst geglaubt hatte. Auf der einen Seite stand das Recht, das gebieterisch Eühne für begangene Verbrechen forderte, stand die Pflicht, der so schwer benachteiligten Familie Rudow Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; auf der anderen Seite stand die Rücksicht auf die junge Frau von Rudow, die Tochter des Verbrechers, die von dem Schläge, der ihren Vater

Lacrimosa. In einigen Vorstellungen trat Frau Osten an ihre Stelle. Wohlgenüht war die reizendste Zufriedenheit, die sich erdenken läßt, die Tochter des trefflichen Raimund-Forscherz, war eine liebe, ponsbadige wienerische Jugend — nur der berühmte Stich, Therese Kroneš mit all ihrer Grazie und Schlankheit in derselben Rolle, forderte zu Vergleichen heraus —, Hölbling war ein ganz in rotem Feuer flammender Haß, Herterich prächtig als Reid, Lescha und Huber stellten Lottchen und Karl natürlich und sympathisch dar. Für drastischen Humor sorgte Häußermann als Magier Nagerle aus Schwaben und Gimmig als Magier Bustorius aus Ungarn. In der reizenden Episode zu Beginn des zweiten Aufzuges kam Tilly Kutschera als Klapperpostillon Jilli nicht nach Raimunds Anweisung auf einer großen Schwalbe, sondern auf einem höchst leidenschaftigen Schimmel daher. Von den übrigen Mitwirkenden seien nur noch erwähnt: Kub, Lewinsky, Seydelmann, Siebert, Baumgartner, Skoda, Moneza, Heller, Muratori, Romberg und Elmhorst.

Josef Keiter, der Freund des Direktors von Milentovich, hauptsächlich für Raimund-Girardi als Burgtheater-Kapellmeister engagiert, hatte Drechsler und Raimunds Musik vervollständigt und das am Dirigentenpult.

Nun aber ist all die Herrlichkeit dieser Aufführung und noch vieles andere, was erst im Werden gewesen ist, unwiderruflich vorbei, und nichts ist geblieben als die wehmütigen Worte Girardis, die noch lange in unseren Ohren nachklingen werden:

Ein' Achen! Ein' Achen!

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(57. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„O, auf mich kommt es nicht mehr an,“ flüsterte sie. „Aber nehmen Sie da aus meinem Koffer das kleine Päckchen, das mit einem schwarzen Siegel verschlossen ist. Es enthält einige Briefe, die ich heimlich fortgenommen habe und die näheren Aufschluß über das Treiben Böhmers geben. Vielleicht können Sie die Briefe als Beweisstücke benutzen.“

Doktor Grutter fand das Paket und steckte es zu sich. Das waren allerdings wertvolle Beweise!

„Und nun leben Sie wohl,“ sagte er freundlich, ihr die Hand reichend. „Bemühen Sie sich nicht; es wird Ihnen nichts geschehen. Schwester Martha soll bei Ihnen bleiben, da sie bei der Frau von Rudow nicht mehr nötig ist. Bleiben Sie im Bett, ich werde Herrn Böhmer sagen, daß ich es Ihnen verordnet hätte. Ich schicke Ihnen eine beruhigende Arznei. Also nur Ruhe, liebe Frau — Sie haben uns allen einen großen Dienst geleistet, wofür ich Sie unseres Dankes versichere.“

Sie blickte dankbar zu ihm empor und atmete erleichtert auf. Der Arzt nickte ihr nochmals freundlich zu, dann entfernte er sich.

Nach kurzer Zeit trat Schwester Martha ein; sie fand die Kranke ruhig daliegen, die Augen wie zum Schlafe geschlossen, die Hände über der Brust gefaltet. Still und leise nahm sie neben dem Bette Platz.

müßte der erst vor kurzem begründete Hochwildstand zu einem vermehrten Abschluß herangezogen werden, obgleich gerade dieser durch Wilderer stark geschädigt wurde und geschädigt wird. Im Stande des Mehrowildes verursachen außer den Wildbieben besonders die Wölfe einen sehr großen Schaden.

Diese 896 Stück Wild hatten ein Bruttogewicht von 14.854 Kilogramm; von dieser Menge wurden der ärmeren Bevölkerung, Wohltätigkeitsanstalten aller Art und der Zwangsapprovisionnement 12.770 Kilogramm teils zu billigen Preisen, teils unentgeltlich zugeführt. Diese Abgabe erfolgte meist in zerlegtem Zustande, wonach also der Bevölkerung das Wildbret in reinem Gewichte zukauf, während der Herrschaft der Abfall — Dedern, Jägerrecht, Läufe, Geweihe, Gehörne usw. — verblieb.

Es mag auch noch festgestellt sein, daß bei dieser Abgabe zu der „ärmeren Bevölkerung“ auch alle Fjzbesoldeten — Staats- und Privatbeamte usw. — gezählt wurden, die ja in dieser Kriegszeit am schwersten betroffen sind, im Vergleiche zu den Verhältnissen kaum nennenswerte Zulagen erhalten und dabei doch als der gebildete Mittelstand nach außen hin ein gewisses Deforum wahren müssen.

Die Wohltätigkeitsanstalten, Militärspitäler usw. wurden unentgeltlich beliefert; leider mußten diese Lieferungen nach der Einführung der Zwangsapprovisionnement im Jahre 1916 eingestellt werden. Trotz der erzielten höheren Preise und Erträge war aber hier die Einführung dieser Zwangsabgabe doch recht zu bedauern, da einerseits den Spitälern und sonstigen Anstalten sowie der ärmeren Bevölkerung ein Abbruch zugefügt und andererseits doch kein richtiger Erfolg dieser Zwangsmaßregel gezeitigt wurde, weil infolge des langen Transportes aus dem Gebirge auf dem Rücken des Jägers, dann durch eine vorsintflutliche Postverbindung bis zur Bahn usw. in der sommerlichen Hitze manches Stück in der 150 Kilometer entfernten Approvisionnementestelle verdorben und unbrauchbar ankam, somit dem Einzelnen wie der Allgemeinheit verloren gegangen war.

Bevor schließlich eine kleine Übersicht über das zur Abgabe gelangte Wild gegeben wird, möge zu dieser noch erläuternd beigelegt erscheinen, daß die Preise für dieses Wildbret in den meisten Fällen weniger nach der Qualität der Ware als vorwiegend nach den Vermögensverhältnissen der Käufer abgestuft wurden. In den Kriegsjahren 1914 bis 1917 wurde an Meh- und Hochwildbret an die Bevölkerung abgegeben: zum Preise von 20 bis 50 h 5460.1 Kilogramm, zum Preise von 60 h bis 1 K 1535.3 Kilogramm, zum Preise von 1 K 40 h bis 2 K 1730.2 Kilogramm, zum Preise von 2 K 10 h bis 3 K 1134.6 Kilogramm, zum Preise von 3 K 10 h bis 4 K 318.3 Kilogramm, zum Preise von 4 K 10 h bis 5 K 50 h 80.1 Kilogramm. An die Approvisionnementstelle mußten als gesetzliche Zwangsabgabe abgeliefert werden 1030.8 Kilogramm, an Militärspitäler unentgeltlich 681.3 Kilogramm, an sonstige Wohltätigkeitsanstalten und Personen unentgeltlich 750.1 Kilogramm, zusammen 12.770.8 Kilogramm.

Schollmayer-Lichtenberg, Schneeberg.

(Vom Laibacher Hausregiment.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Kommandanten Obersten Hugo Bentour von Thurman für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde den Orden der Eisernen Krone 2. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen. — Das Kommando bei der Armee im Felde hat dem Res. Leutnant Franz Saffron für hervorragend tapferes Verhalten vor dem Feinde die Goldene Tapferkeitsmedaille, für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Tit. Feldw. Josef Meser das Eiserne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Tit. Korps. Anton Starc sowie den Inf. Johann Maršič, Michael Ster und Josef Zim das Eiserne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

(Neue Familiengebühren.) Mit einer kaiserlichen Entschliebung wurden neue Bestimmungen über Familiengebühren festgesetzt. Bisher gebührte den Kindern der Militärgagisten keinerlei Substentation. Auch die Familiengebühren der Gagisten selbst sind sehr gering bemessen, sie betragen für den Leutnant nur 50 K., für den Oberleutnant 70 K. monatlich. Nunmehr gebührt den unberührten ehelichen eigenen Kindern von Gagisten, einschließlich der sechsten Rangsklasse, dann von Gagisten ohne Rangsklasse, endlich von Jährlichen und Gleichgestellten ab 1. April laufendes Jahres eine monatliche fortlaufende Substentation in folgender Höhe: für jedes Kind eines Gagisten ohne Rangsklasse, Jährlichen und Gagisten der ersten bis einschließlich der neunten Rangsklasse 30 K., Gagisten der achten und siebenten Rangsklasse 25 K. und Gagisten der sechsten Rangsklasse 20 K. monatlich. Die Substentation für die Kinder gebührt nur in jenen Fällen, in denen der Anspruch auf die fortlaufende Substentation gegeben ist. Die Substentationsquoten für die Kinder gebühren auch während der Kriegsgefangenschaft des Familienoberhauptes. Der Anspruch auf die Kinder Substentation ist vom Familienoberhaupt oder in dessen Vertretung von der Gattin bei der Kriegsliquidatur anzumelden, woraus von dieser ein Fragebogen zugesendet werden wird, der, ausgefüllt, mit dem Tauf- oder Geburtschein aller Kinder rückzuführen ist. Nach Ausfüllung des Fragebogens ist das Leben der Kinder auf dem Fragebogen amtlich bestätigen zu lassen, und zwar zuerst vom Hauseigentümer, sodann in Österreich vom Ortsseelsorger, in Ungarn vom Gemeindevorstand.

(Spende.) Anlässlich seiner Wiedergenehung hat Herr Julius E l b e r t, Großkaufmann und Gemeinderat in Laibach, für die Stadarmen 200 K gespendet.

(Dem städtischen Approvisionnementfonds) für arme Bevölkerungskreise hat ein ungenannter Wohltäter für den Monat April wie allmonatlich 100 K gespendet.

(Kriegsgefangenen-Telegrammverkehr mit Rußland.) Von nun an werden Kriegsgefangenen-Telegramme im Verkehre mit Rußland unter den für den Kriegsgefangenen-Telegrammverkehr geltenden allgemeinen Vorschriften zugelassen. Die Beförderung erfolgt funtentelegraphisch und erhalten die Telegramme zu diesem Zwecke am Eingange den als ein Wort zu zählenden tagpflichtigen Vermerk: „Station Karlsborg Radio“. Als Tage ist 1 K für jedes Wort festgesetzt. Die Telegramme dürfen nur in deutscher oder französischer Sprache abgefaßt sein. Telegramme mit nicht bezahlter Antwort sind zulässig.

(Postalisches.) Ernann wurden: zum Postoffizianten der Aspirant Ernst Gerzeli für Pola 1; zu Postoffiziantinnen die Aspirantinnen Charlotte Binder für Rabrežina 2, Josefina Andrejčič für die Hilfsämter der Postdirektion Triest, Olga Moser für Forerzo und Josefina Brežjani für Monfalcone. — Reaktiviert wurde die Adjunktin Philomena Orbanich unter Zuweisung zum Postamt Buje. — Versetzt wurden die Postoffiziantinnen Anna Demark von Triest nach Parenzo, Theresia Frumich von Pirano nach Monfalcone, Maria Camuffo von Parenzo nach Cervignano und Antonia Simcich von Bolosca nach Abbazia. — Pensioniert wurden die Postoffiziantinnen Maria Penco und Josefina Rakovec. — Zur Besetzung gelangt die Expedientenstelle in Obermösel, politischer Bezirk Gottschee (III/1). Dienerpauschale 931 K. Bewerbungstermin drei Wochen.

(Die Kartenbriefe.) Die vor kurzem erschienene Nachricht über die Auflassung der Kartenbriefe ist, wie die k. k. Post- und Telegraphendirektion in Wien mitteilt, nicht zutreffend. Vielmehr werden Kartenbriefe nach wie vor in einer dem Bedarf entsprechenden Menge erzeugt und ausgegeben werden. Auch eine Einschränkung in der Verteilung der Postämter mit Postkarten findet nicht statt, da gegenwärtig genügende Lagerbestände vorhanden sind und auch die Erzeugung auf einer entsprechenden Höhe gehalten wird.

(Regelung der Tabakabgabe an die Raucher.) Heute erscheint eine Verordnung des Finanzministeriums, durch welche die Abgabe der Tabakerzeugnisse an die Konsumenten geregelt wird. Die wesentlichsten Grundzüge der Verordnung, betreffend die Regelung der Tabakabgabe an die Raucher, sind folgende: Dotierung der Verschleißämter und Verschleißorgane nach den bisherigen Verteilungsgrundzügen im Verhältnis des normalen Friedens-, bezw. Kriegsbedarfes der Konsumgebiete ohne Verschiebung des

Ertragsverhältnisses der Verschleißgeschäfte. Im Falle von Verschiebungen im Bedarf ist jedoch eine Anpassung an die geänderten Verhältnisse vorgesehen. Die Raucher werden in Stammkunden und Ladenkunden geteilt. Das Tabakmaterial ist in erster Linie für die in die Kundenlisten eingetragenen Stammkunden bestimmt und wird ihnen zum Bezug mit der Raucherkarte reserviert. Nur der nach Befriedigung der Stammkunden verfügbare Rest des Tabakmaterials darf an Ladenkunden abgesetzt werden. Die verschiedenen Gattungen von Tabakerzeugnissen werden auf die Stammkunden nach dem Schlüssel 6 Zigarren, 18 Zigaretten, ein halbes Päckchen Zigarettenabak, ein Brief Pfeifenabak (25 Gramm Seipunkte) verteilt. An Ladenkunden werden grundsätzlich nur Zigarren oder Zigaretten in sehr kleinen Mengen ausgegeben. Mit Rücksicht auf die notwendigen Vorarbeiten wird die Verordnung ungefähr acht Wochen nach der Verlautbarung in Kraft treten.

(Ein Schachturnier in Berlin.) In Berlin hat ein großes Schachturnier begonnen, an dem auch unser Landsmann Bidmar teilnimmt. Die Partie Bidmar-Rieses wurde nach 19 Zügen remis. In der zweiten Runde machte Bidmar nach 26 Zügen gegen Schlechter remis.

(Auf die Anzeige der Genossenschaft der Kleidermacher in Laibach) in der heutigen Nummer wird hiemit aufmerksam gemacht.

(Erhängt.) Freitag nachmittags hat sich in der Landesirrenanstalt die irrinnige 35 Jahre alte Keuschlerstochter Dorothea Staresinič aus Krassinec, Gemeinde Podzemelj, erhängt.

„Tote Augen“ mit der gefeierten Budapest Variétédiva Vilma von Medghassy im Kino „Central“ im Landestheater. (Nur heute und morgen um 4, halb 6, 7, halb 9 Uhr abends.) Die Gewalt der Bühnenkünstlerin über Herz und Sinn des Publikums kann die genannte ungarische Schauspielerin mit Fug und Recht für sich beanspruchen; in dem genannten Film reizt sie den Beschauer einfach mit sich fort und bannet sein Interesse in die Sphäre ihres Erlebens. — Donnerstag: Sirtus Wolfson.

Kino „Ideal“. Programm für heute Dienstag den 23. April: Vorgeführt wird das aufsehenerregende Nordiskdrama in fünf Akten „Das Glückskind“ mit Carlo Wieth und Helene Gammeltost in den Hauptrollen. Dazu noch ein vorzügliches Lustspiel in einem Akte „Zwei arge Sünder“ und allernueste Kriegswochenberichte. Das Programm spielt bis Donnerstag den 25. April und ist für Jugendliche nicht geeignet. Letzte Vorstellung täglich mit erstklassiger Orchesterbegleitung. Kino „Ideal“.

Approvisionnement Angelegenheiten.

Petroleumabgabe.

Das Petroleum für Familien (neue Legitimationen A) wird in folgender Ordnung abgegeben werden: Die Parteien im ersten bis fünften Bezirk erhalten auf den Abschnitt A 1/2 Liter (letzthin 1/4 Liter), die Parteien im sechsten bis neunten Bezirk auf den Abschnitt A 1/4 Liter (letzthin 1/8 Liter). Die beiden übrigen Abschnitte und die Petroleumkarte sind den Parteien zurückzuerstatten. Von den Parteien selbst abgetrennte Abschnitte sind ungültig. Das Petroleum ist in folgenden Geschäften erhältlich: Erster Bezirk: bei Berdan, Kaiser Josephplatz: Nr. 1—300 am 24., Nr. 301—600 am 25., Nr. 601—1000 am 26. April. — Zweiter Bezirk: a) bei Schiffer, Rathausplatz: Nr. 1—100 am 24. April; b) bei Kavčič, Florianogasse: Nr. 101—300 am 24., Nr. 301—600 am 25., Nr. 601—800 am 26ten April; c) bei Tavčar, Alter Markt: Nr. 801—1100 am 24., Nr. 1101—1300 am 25., Nr. 1301—1500 am 26ten April. — Dritter Bezirk: a) im Konsum, Krafauer Damm: Nr. 1—100 am 24. April; b) bei Soffič, Reitschulgasse, Nr. 101—400 am 24., Nr. 401—800 am 25. April; c) bei Steiner, Ziegelstraße, Nr. 801—1000 am 24., Nr. 1001—1150 am 25. April; d) bei Pok, Ziegelstraße, Nr. 1151—1300 am 24., Nr. 1301—1500 am 25. April. — Vierter Bezirk: a) im Konsum, Kongressplatz, Nr. 1—300 am 24., Nr. 301—600 am 25., Nr. 601—800 am 26. April; b) bei Leskovic & Meden, Jurčičplatz, Nr. 801—1000 am 24., Nr. 1001 bis 1200 am 25., Nr. 1201—1500 am 26. April. — Fünfter Bezirk: a) bei Zorc, Wiener Straße, Nr. 1 bis 50 am 24. April; b) bei Pollak, St. Petersstraße, Nr. 50—200 am 24., Nr. 201—400 am 25. April; c) bei Fabiani, Prešerengasse, Nr. 401—700 am 24., Nr. 701—900 am 25., Nr. 901—1100 am 26. April. — Sechster Bezirk: a) bei Simončič, St. Petersstraße, Nr. 1—200 am 24., Nr. 201—400 am 25., Nr. 401—700 am 26. April; b) bei Zorčič, Bahnhofgasse, Nr. 701—900 am 24., Nr. 901—1200 am 25ten April. — Siebenter Bezirk: a) bei Glavič, Unter-Siska, Nr. 1—100 am 24. April; b) bei Mašar, Unter-Siska, Nr. 101—400 am 24., Nr. 401—800 am 25., Nr. 801—1000 am 26. April. — Achter Bezirk: bei

zerschmetterte, mitgetroffen werden müßte und ihm wahrscheinlich unterliegen würde.

„Eine verwickelte Geschichte,“ brummte der Arzt vor sich hin. „Ich muß mit Freund Wallbrecht darüber Rücksprache nehmen.“

Noch an demselben Tage begab sich der Sanitätsrat zu dem Notar Wallbrecht, der ihn in seinem Privatbureau empfing.

„Gute Nachrichten, lieber Grutter,“ rief ihm der Notar lachend entgegen. „Da lesen Sie den Brief meiner Mandantin Fräulein von Rudow — sie willt jetzt mit ihrem Vater auf Schloß Chwalkowitz bei ihrem Onkel, dem Grafen Wellern. Das ist jedenfalls ein passender Aufenthaltort für sie als der Raimundshof. Sie erkundigt sich auch nach dem Befinden ihrer Schwägerin.“

„Darüber können Sie Fräulein von Rudow beruhigen. Ich habe die besten Hoffnungen,“ entgegnete der Sanitätsrat. „Ich freue mich sehr über die Wendung, die das Geschick unserer jungen Freundin genommen hat. Sie haben ja den Grafen kennen gelernt. . . was ist er für ein Mensch?“

Der Notar lächelte schlau, als er sagte:

„Ein sehr vornehmer, ein sehr geistreicher, ein sehr hübscher und stattlicher Mann, trotz seiner 50 Jahre. Und, lieber Freund, wenn mich nicht alles täuscht, nimmt er tieferes Interesse an Elfried. Wer weiß, sie wird vielleicht noch Gräfin Wellern.“

(Fortsetzung folgt.)

Kugovnik, Neu-Udmat, Nr. 1—200 am 24., Nr. 201 bis 400 am 25., Nr. 401—600 am 26. April. — Neunter Bezirk: bei Jozkar, Unterfrainer Straße, Nr. 1—200 am 24., Nr. 201—400 am 25., Nr. 401 bis 600 am 26. April.

Das Petroleum für Gewerbetreibende (neue Karten C) wird vom 27. d. M. an in folgender Ordnung erhältlich sein: Auf jeden Abschnitt C1 wird ein Liter ausgefolgt werden. Von den Parteien selbst abgetrennte Abschnitte sind ungültig; die beiden übrigen Abschnitte und die Petroleumkarte sind den Parteien zurückzuerstatten. Die Parteien haben sich streng an die vorgeschriebene Ordnung zu halten: Das Petroleum wird in folgenden Geschäften erhältlich sein: erster Bezirk bei Predović, Poljanastraße 73; zweiter Bezirk bei Schiffer, Rathausplatz; dritter Bezirk im Konjum, Krakauer Damm; vierter Bezirk bei Stacul, Schellenburggasse; fünfter Bezirk: bei Zore, Wiener Straße; sechster Bezirk bei Oman, Kadežhstraße; siebenter Bezirk bei Glavić, Unter-Sišta; achter Bezirk bei Zorman, Neu-Udmat; neunter Bezirk bei Klemenc, Unterfrainer Straße.

Das Petroleum für unverheiratete Parteien (neue Karten B) wird vom 30. d. M. an in folgender Ordnung abgegeben werden. Auf jeden Abschnitt B1 wird ¼ Liter ausgefolgt werden. Von den Parteien selbst abgetrennte Abschnitte sind ungültig; die beiden übrigen Abschnitte und die Petroleumkarte sind den Parteien zurückzuerstatten. Die Parteien haben sich streng an die vorgeschriebene Ordnung zu halten. Das Petroleum wird in folgenden Geschäften erhältlich sein: erster Bezirk bei Zorman, Poljanastraße; zweiter Bezirk bei Schiffer, Rathausplatz; dritter Bezirk im Konjum, Krakauer Damm; vierter Bezirk bei Stacul, Schellenburggasse; fünfter Bezirk bei Zorec, Wiener Straße; sechster Bezirk bei Oman, Kadežhstraße; siebenter Bezirk bei Glavić, Unter-Sišta, achter Bezirk bei Zorman, Neu-Udmat, neunter Bezirk bei Klemenc, Unterfrainer Straße.

— (Der Mehl- und Hirsebreiverkauf) findet von morgen bis einschließlich Samstag den 27. d. M. statt. Auf jede Legitimation ist im ersten bis siebenten Bezirke ¼ Kilogramm Hirsebrei, das Kilogramm zu 1 K 50 h, im siebenten bis zehnten Bezirke ¼ Kilogramm Weizenmehl, das Kilogramm zu 96 h, erhältlich. Das erübrigte Mehl ist zuverlässig Montag anzumelden; den säumigen Kaufleuten wird der Mehlverkauf entzogen werden. Für Parteien, die den Mehlverkauf veräumen, werden die Legitimationen nicht verlängert werden, weil das infolge der Ministerialverordnung vollständig unzulässig und weil jede verfallene Legitimation überhaupt ungültig ist.

— (Der Zucker auf die Legitimation Nr. 95) ist im Geschäfte Drusković am Tabor erhältlich.

— (Der Zucker auf die Legitimation Nr. 24) wird vorläufig im Geschäfte Jekto, Floriansgasse 1. bezogen.

— (Die Seifenverkäufer) müssen, wenn sie einen neuen Bezugsschein für Seife oder Waschpulver unterzeichnet haben wollen, im städtischen Beratungskaale ihr genau ausgefülltes Buch über den Verkehr mit Seife zc. vorlegen, weil sonst niemandem mehr ein neuer Bezugsschein unterschrieben werden wird. Aus dem Buche muß die Menge der erhaltenen Seife und der Waschpulver sowie der Vorrat an Seife zc. genau ersichtlich sein.

— (Abgabe des Waschpulvers „Frauenlob“ auf die Legitimationen für Kinder bis zum vollendeten dritten Lebensjahre.) Es haben sich mehrere Parteien mit kleinen Kindern gemeldet und um Seife gebeten, da ihnen jedes Mittel zum Wäschewaschen abgeht. Da ihnen die städtische Approvisionnement keine Seife abgeben kann, wird sie ihnen mit dem Waschpulver „Frauenlob“ abhelfen, von dem sie noch einigen Vorrat hat. Dieses Pulver wird auf die Legitimationen für Kinder bis zum vollendeten dritten Lebensjahre heute und morgen bei Mühleisen an der Wiener Straße in folgender Ordnung abgegeben werden: heute nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 1—220, von 3 bis 4 Uhr Nr. 221—440, von 4 bis 5 Uhr Nr. 441—660; morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 661—880, von 9 bis 10 Uhr Nr. 881—1100, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1101—1320, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 1321—1540, von 3 bis 4 Uhr Nr. 1541 bis 1760, von 4 bis 5 Uhr Nr. 1761—1980, von 5 bis 6 Uhr Nr. 1981 bis zum Ende.

— (Fleischabgabe auf die gelben Legitimationen C Nr. 1301 bis zum Ende.) Parteien mit den gelben Legitimationen C Nr. 1301 bis zum Ende erhalten heute nachmittags an der Poljanastraße 15 Rindfleisch zu ermäßigten Preisen in nachstehender Ordnung: von 1 bis halb 2 Uhr Nr. 1301—1458, von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1459—1616, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1617—1774, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 1775—1932, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1933—2090, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 2091 bis 2248, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 2249—2406, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 2407—2564, von 5 bis halb 6 Uhr

Nr. 2565—2722, von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 2723 bis zum Ende.

— (Eierabgabe für den neunten Bezirk.) Parteien des neunten Bezirkes erhalten heute nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Josefikirche (Eingang durch das Haupttor) Eier zu 70 h. Mitzubringen sind die Familienkarten. Jede Person erhält höchstens zehn Eier.

— (Günstige Ernteausichten in Ungarn.) Aus Budapest wird berichtet: Die neuesten Berichte der landwirtschaftlichen Referenten an das Ackerbauministerium lauten recht günstig. Aus allen Gegenden des Landes werden ausgiebige Niederschläge gemeldet, was um so erfreulicher ist, als der Herbst trocken war und die Schneedecke zumeist nur kurze Zeit verblieb. Der Boden verlangte nach Feuchtigkeit und der andauernde Landregen verbessert nunmehr die Chancen der neuen Ernte. So kann man heute bereits mit Sicherheit annehmen, daß Futterstoffe in reichem Maße vorhanden sein werden, was gegen das Vorjahr — wo bekanntlich auf diesem Gebiet der größte Mangel herrschte — schon einen wesentlichen Gewinn bedeutet. Obst hat ein wenig durch die jüngsten kalten Tage gelitten, aber im großen und ganzen wird die Obsternte, insofern kein Frost eintritt, nicht weniger gut sein als im Vorjahre. Was Getreide betrifft, erwarten die Landwirte reiche Erträge, und die optimistische Auffassung neigt bereits dahin, daß es möglich sein wird, die Maximalpreise sehr bald einer Reduktion zu unterziehen. Schließlich kann noch darauf hingewiesen werden, daß die Ernteausichten für alle Arten von Getreide vortrefflich sind und bei halbwegs normaler Witterung auf ein Resultat wesentlich über Mittel gerechnet werden kann. Sicherlich können noch Zwischenfälle die günstigen Ausichten gefährden, doch zur Stunde darf man auf Grund amtlicher Berichte die Hoffnung auf eine gute Ernte in Ungarn als durchaus berechtigt bezeichnen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein Konzert des Sopranisten Alfred Doehn aus Frankfurt a. M.) wird Montag den 29. d. M. um 8 Uhr abends in der hiesigen Tonhalle stattfinden. Dem jungen Künstler geht ein ausgezeichnetes Ruf voraus.

— („Die karnisch-julische Front.“) Unter diesem Titel hat der Schriftleiter der „Kriegszeitung der 1. und 10. Armee“ Oberleutnant Baron Zojs ein Heft mit etwa 180 Bildern aus dem genannten Blatte herausgegeben, die bereites Zeugnis für die großen Leistungen unserer Truppen an der angeblich „stillen“ Kärntner Front ablegen. Diese Auswahl von Bildern, deren Zahl gewiß leicht vermehrt werden könnte, zeigt, was dort unter den ungünstigsten Gelände- und Witterungsverhältnissen zur Verteidigung Kärntens gegen feindliche Ein- und Überfälle getan und geschaffen wurde, und bildet ein bleibendes Erinnerungsmal für die Ausdauer und Standhaftigkeit unserer tapferen Kämpfer. Hoffentlich findet das interessante Heft, dessen Preis 2 Kronen beträgt, zahlreiche Freunde, denn sein Ertrag ist Kriegsfürsorgezwecken gewidmet.

Der Krieg.

Telegramme des 1. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 22. April. Amtlich wird verlautbart:

22. April:

Der Geschützkampf an der Tiroler Südfont und in den Sieben Gemeinden hält an.

Der Chef des Generalstabes.

Eine Mystifikation.

Wien, 22. April. (Amtlich.) Die heute vom 1. l. Telegraphenkorrespondenzbureau ausgegebene Meldung von der Abreise der Herzogin Maria Antonia von Bourbon-Parma in die Schweiz beruht auf einer Mystifikation, welche in der Weise zustande kam, daß das 1. l. Telegraphenkorrespondenzbureau unter Vorpiegelung eines amtlichen Auftrages um die Veröffentlichung telephonisch ersucht wurde. In ähnlicher Weise wurde bereits gestern abends die Aufnahme dieser falschen Nachricht in die „Sonn- und Montagszeitung“ veranlaßt. Die Herzogin ist tatsächlich nicht in die Schweiz, sondern zu kurzem Aufenthalte nach St. Jakob in Steiermark abgereist.

Abreise des Botschafters Prinzen zu Hohenlohe nach Berlin.

Wien, 22. April. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Prinz zu Hohenlohe ist gestern von hier nach Berlin abgereist.

Eine Ausstandsbewegung in Budapest.

Budapest, 22. April. Das Ungar-Bureau meldet: Während der dreistündigen Ausstandsbewegung der hiesigen organisierten Arbeiterschaft zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes ruhte in sämtlichen Betrieben die Arbeit. Die elektrische Straßenbahn stellte den Verkehr ein. Die Kaffeehäuser, Restaurants sowie die meisten Geschäftsläden wurden geschlossen. Ungefähr 100.000 Arbeiter zogen ins Stadtwaldchen, wo die Arbeiterführer Reden hielten. Es wurde eine Entschlieung angenommen, worin das allgemeine Wahlrecht gefordert wird. Um 5 Uhr nachmittags war die Versammlung beendet und die Teilnehmer zerstreuten sich. Es kam nirgends zu Ruhestörungen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 22. April. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. April:

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Schlachtfrenten örtliche Infanterieunternehmungen. Versuche des Feindes, über den La Bassée-Kanal nordwestlich von Bethune vorzudringen, scheiterten in unserem Feuer. Nördlich von Albert nahmen wir 88 Engländer, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf.

An der übrigen Front blieb die Gefechtsstätigkeit in mäßigen Grenzen.

Südwestlich von Altkirch machten wir bei einem Erkundungsvorstöße Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 22. April. Das Wolff-Bureau meldet: 22. April, abends:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 22. April. Das Wolff-Bureau meldet: Das Unternehmen gegen die Amerikaner beiderseits von Seichebrey hat dank sorgfältiger Vorbereitung und mit Zusammenwirken aller Waffen zu einem vollen Erfolg geführt. Nach wirkungsvoller Feuertvorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer, während der der Feind bereits schwerste Verluste erlitt, stürmten die Deutschen die Stellungen der gegenüberliegenden amerikanischen Division in 2½ Kilometer Breite und durchstießen sie teilweise bis zu zwei Kilometer Tiefe. Der Ort Seichebrey wurde erstickt. Er lag voller Leichen gefallener Amerikaner. Um die Unterstände, Stützpunkte und Keller entspann sich ein erbitterter Nahkampf, wobei die sich tapfer wehrende Befahrung fast bis auf den letzten Mann umkam. Auch um einzelne Unterstandgruppen im Remier-Walde kam es zum Handgemenge. Hier waren die amerikanischen Verluste besonders hoch. Die anfangs mäßige artilleristische Gegenwirkung steigerte sich im Laufe des Tages von 10 Uhr 30 Minuten an, flaute aber schon nach 3 Uhr nachmittags wesentlich ab. Nördlich von Beaumont sowie über Braicourt rasten feindliche Verstärkungen gegen 2 Uhr nachmittags heran. Unser gut liegendes Vernichtungsgfeuer faßte die dichten gegnerischen Kolonnen und zersprengte sie unter schwersten Feindverlusten. Um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags wurde ein Ausfüllen der feindlichen Gräben am Jury-Walde beobachtet. Gleichzeitig stellten die deutschen Flieger weiter rückwärts feindliche Reserven fest und griffen sie sofort mit Maschinengewehrfeuer an. Gegen die dichtgefüllten Gräben in Jury-Walde faßten zahlreiche deutsche Batterien ihr Feuer zusammen, das mitten in die bereitgestellten Sturmtruppen schlug. Nach Einbruch der Dunkelheit und nachdem die feindlichen Verteidigungsanlagen und Unterstände zerstört und gesprengt waren, wurden die genommenen Stellungen planmäßig und vom Gegner unbemerkt wieder geräumt. Dank der guten Vorbereitung des ganzen Unternehmens blieben die Verluste der deutschen kriegserprobten Truppen gering, während die kriegsunerprobten Amerikaner außergewöhnlich hohe Verluste hatten und fünf Offiziere, darunter einen Hauptmann und einen Arzt, sowie 178 Gefangene und 25 Maschinengewehre einbüßten.

Der 15-Milliarden-Sieg.

Berlin, 22. April. In der heutigen Sitzung des Reichstages, in der die zweite Lesung der kleineren Etats durchgeführt wurde, gedachte Vizepräsident Paasche des überaus glänzenden Erfolges der achten Kriegsanleihe und erklärte, das hocherfreuliche Ergebnis werde hoffentlich bei den Neutralen und bei den Gegnern endlich

den Eindruck erwecken, daß das Gewebe von Zug und Trug nicht aufrechterhalten bleiben könne und daß die deutsche Kraft auch im Innern ungebrochen sei. Hoffentlich werde auch dieser Sieg auf finanziellen Gebiete wesentlich dazu beitragen, das Ziel zu erreichen.

Keine Außerkräftsetzung der Friedensresolution des Reichstages.

Berlin, 22. April. Die Mitteilung einer Korrespondenz, daß zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit über die Außerkräftsetzung der Friedensresolution vom vorigen Jahre Verhandlungen schweben, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, unrichtig.

Der Gouverneur in Belgien beim Reichszkanzler.

Berlin, 22. April. Reichszkanzler Graf von Hertling hat heute im Großen Hauptquartier den Generalgouverneur in Belgien, Generalobersten von Falkenhäuser, empfangen.

Italien.

Berpflegschwierigkeiten.

Rom, 22. April. Unterstaatssekretär Crespi erklärte in der Kammer: Heute ist unsere Ernte bereits völlig aufgezehrt. Er fügte hinzu, er sei bezüglich der Lage der Getreidevorräte nicht beruhigt. Er zweifle nicht, daß sich die Alliierten noch einmal Rechenschaft davon ablegen werden, daß Italiens klar dargelegte Forderungen sehr bescheiden seien. Crespi habe den Alliierten bewiesen, daß während seiner Verwaltung der Getreideverbrauch um 25 Prozent abgenommen habe. Die Getreideverprobantierung der verschiedenen Provinzen sei von Transport-schwierigkeiten abhängig, die ohne die Abkommen, die mit den Alliierten über die Kohlenversorgung getroffen wurden, unerträglich sein würden. Diese Abkommen müßten demnächst auch in Paris infolge des Vormarsches der feindlichen Truppen gegen die französischen Kohlenbeden und der Bewegungen der italienischen Truppen, die sich nach Frankreich begeben, revidiert werden. Bezüglich der weiteren Getreideversorgung müsse man die Tatsache in Betracht ziehen, daß die Ernte nahe bevorstehe. Die Getreideernten in den verbündeten Ländern versprechen sehr gut zu werden. Die Kohlenvorräte können sehr beschränkten Anforderungen genügen. An Zucker herrsche Mangel. Man werde die Lage durch Import oder durch eine kurzfristige Verbrauchseinschränkung bessern. Der Vorrat an Käse ist ungenügend; selbst für die Armee. Man müsse etwas Geduld üben und sich daran erinnern, daß wir im Kriege stehen. Der Unterstaatssekretär führte weiter aus: Der Import Italiens vom 21 Millionen Tonnen im Jahre 1913 sei auf 11,792.000 Tonnen im Jahre 1917 zurückgegangen. Wir müssen ihn jedoch wieder auf 17 Millionen bringen, die sich folgendermaßen verteilen: 8,5 Millionen Tonnen Kohlen, 5,5 Millionen Tonnen Lebensmittel und Düngemittel und 3 Millionen Tonnen andere Waren, inbegriffen Kriegsmaterial.

Die Schweiz

Blätterstimmen zur Ernennung Baron Burians zum Minister des Äußern.

Bern, 21. April. Zur Ernennung Baron Burians zum Minister des Äußern nehmen die Schweizer Blätter folgendermaßen Stellung: Die im Dienste der Entente stehenden Blätter der Westschweiz bringen kurze Bemerkungen, in denen sie Baron Burian als überzeugten Anhänger des Bündnisses mit Deutschland bezeugen und daraus schließen, daß der Personenwechsel keine Änderung in der Politik der Monarchie nach sich

ziehen werde. Auch die „Neue Zürcher Zeitung“ erblickt in der Ernennung Baron Burians eine Gewähr dafür, daß die auswärtige Politik der Monarchie keine neuen Bahnen einschlagen werde. Da der neue Minister des Äußern der Gemeinsamen Regierung der Monarchie angehört, sei er mit der Politik des Grafen Czernin vollkommen vertraut. — Ebenso urteilt die „Zürcher Post“, welche sagt, das Bündnis mit Deutschland werde auch weiterhin der Grundpfeiler der Politik der Monarchie bleiben. — Die Berner Blätter begrüßen die Berufung Baron Burians sehr sympathisch, verweisen darauf, daß von ihm das im Dezember 1916 erfolgte gemeinsame Friedensangebot der Vierbundmächte ausgegangen ist, und verweisen auf dessen Tätigkeit zur Aushandlung der austro-polnischen Lösung. — Die katholischen „Neuen Zürcher Nachrichten“ erblicken in der Übernahme des auswärtigen Amtes durch Baron Burian eine Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland, wozu der neue Minister des Äußern als seriöser und gediegener Staatsmann von hoher Bildung und als Mann der geraden Linie in seinem Handeln sich vortrefflich eigne.

Der Seekrieg.

Berjenti.

Rom, 22. April. Der den Dienst zwischen Sardinien und dem Festlande versiehende Dampfer „Cyclope“ wurde am 17. März abends nach 10 Uhr versenkt. Der Kommandant des Geleitschiffes wurde dem Marinegerichtshof überwiesen.

Das amerikanische Marinegesetz.

Washington, 21. April. (Reuter-Bureau.) Das Repräsentantenhaus hat das Marinegesetz einstimmig angenommen, das sofort 1312 Millionen Dollar der Flotte für Kriegszwecke zur Verfügung stellt.

Die in den niederländischen Kolonien liegenden deutschen Schiffe.

Rotterdam, 22. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ spricht der Meldung der „Wölnischen Zeitung“, daß die Vierverbandsmächte beabsichtigen, die in den niederländischen Kolonien liegenden deutschen Schiffe festzunehmen, jede Bedeutung ab.

Frankreich.

Die Beschießung von Paris.

Paris, 21. April. (Amtlich.) Das weittragende Geschütz hat auch heute das Stadtgebiet beschossen, ohne jedoch ein Opfer zu fordern.

Die Flüchtlingsnot.

Bern, 22. April. Laut Lyoner Zeitungen wurde von der französischen Kammer ein Gesetzentwurf angenommen, wonach leerstehende möblierte oder unmöblierte Wohnungen und Räumlichkeiten von der Regierung zur Unterbringung von Flüchtlingen aus den besetzten Gebieten in Anspruch genommen werden können. Die Kammer verlagte sich darauf bis zum 30. April.

Pasie über die Rede Czernins.

Bern, 22. April. Das serbische Presseamt veröffentlicht einen Bericht aus Bordeaux, laut dem der Abgeordnete Trifkovic den Ministerpräsidenten Pasie über die am 2. d. gehaltene Rede des Grafen Czernin befragte. Pasie erwiderte, daß die Behauptungen des Grafen Czernin hinsichtlich Serbiens den Tatsachen nicht vollkommen entsprächen und daß Graf Czernin Serbien niemals ein Friedensangebot gestellt habe, das übrigens Serbien nicht an-

genommen hätte. Hierauf verlas Pasie jenen Teil der Rede des Grafen Czernin, wo es heißt, Österreich-Ungarn wüßte Serbien nicht vollständig zu vernichten, sondern wolle mit ihm in Frieden leben und es nur moralisch überwinden. Pasie erklärte: Österreich-Ungarn und Graf Czernin irren sich, wenn sie sich derartige Gedanken über Serbien machen, das sie nicht kennen.

England.

Die Ausdehnung der Dienstpflicht.

Rotterdam, 22. April. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London wird durch königliche Verordnung die Einziehung der bisher befreiten Männer unter dem 23. Jahre angeordnet. Damit sind die bisher gültigen Befreiungen gewisser Klassen aufgehoben.

London, 22. April. (Reuter.) Der Bischof von London erklärte in einer Ansprache, die Freistellung der Geistlichen würde nicht verhindern, daß in der Londoner Diözese alle Geistlichen im dienstfähigen Alter einberufen würden. In einem Gespräch teilte er noch mit, in jeder Gemeinde soll nur ein Geistlicher bleiben. Auf einer Versammlung von Bischöfen, die morgen stattfindet, soll der Beschluß gefaßt werden, daß dieser Grund-satz auch in anderen Diözesen angewendet werde.

Der Widerstand der Iren.

London, 21. April. (Reuter-Bureau.) Der irische nationalistische Abgeordnete Devlin hielt in Belfast vor einer Menge von mehreren Tausenden eine Rede und forderte die Iren dringend auf, in jeder Weise dem Wehrpflichtgesetz die Anerkennung zu versagen. In ganz Irland predigte heute die ganze Geistlichkeit gegen die Wehrpflicht. Viele Priester nahmen nach dem Gottesdienste großen Volksmengen einen Eid auf Widerstand gegen die Wehrpflicht ab.

Die Türkei.

Die Ukraina und Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. April. Der ukrainische Gesandte Lewickij wurde bei seiner gestern erfolgten Ankunft durch den Sektionschef im Ministerium des Äußern, Muktar, begrüßt. Der Sekretär Bowcenko versicherte, daß die ukrainische Republik den Wunsch hege, freundschaftliche Beziehungen mit der Türkei zu pflegen und daß sie den Träumen des früheren Rußland bezüglich Konstantinopels nicht nachlaufen werde.

Eine Brücke zwischen Europa und Asien.

Konstantinopel, 21. April. Der „Osmanische Lloyd“ veröffentlicht Erklärungen eines Beamten des türkischen Arbeitsministeriums bezüglich des Projekts einer Verbindung zwischen Europa und Asien durch einen Tunnel oder durch eine Brücke. Das Ministerium ziehe, sagte der Beamte, schon vom ästhetischen Gesichtspunkt aus eine Brücke vor. Diese würde 42 Meter hoch und zwei Kilometer lang sein. Eine Kommission unter dem Vorsitz des ungarischen Ingenieurs Wondra studiere die Pläne. Nach einem Monat werde eine ungarische Firma mit den Bohrungsarbeiten am Meeresgrunde beginnen. Sodann werde die Ausschreibung für die Pläne erfolgen.

Japan.

Japanischer Rückzug vor den Bolschewiken?

Amsterdam, 22. April. Einem hiesigen Blatte zufolge erfahren die „Times“ aus Tokio, daß die Japaner die verschiedenen Küstenkolonien des Amur-Gebietes unter dem Druck der Bolschewiken zu verlassen beginnen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Keine deutschen Blätter in New York?

London, 22. April. „Daily Mail“ berichtet aus New York vom 21. d., daß das Hearstblatt, ein deutsches Journal, sein Erscheinen eingestellt habe. Man glaubt, daß demnächst überhaupt keine deutschen Blätter mehr herauskommen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ein billiges Hausmittel. Zur Heilung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch seit vielen Jahrzehnten bestbekanntes echten «Moll's» Solida Pulver, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung hervorbringt. Original-Schachtel K 500. Täglicher Verbrauch gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, L. u. f. Postleierant, Wien L. Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Pulver in dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2446



Richard Kantz gibt im Namen seiner Geschwister sowie sämtlicher Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden seiner lieben, guten Tante

Berta Kantz

welche am 21. d. M. früh sanft entschlafen ist. Das Leichenbegängnis von St. Christoph aus nach dem Friedhofe zum Heiligen Kreuz findet Dienstag den 23. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags statt. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach, am 23. April 1918.

ZINSHAUS
in Graz, Mitte der Stadt, mit zwei Geschäften, in der Nähe einer Kirche
ist sofort zu verkaufen.
Anträge unter „70.000 Kronen L 899“ an die Annoncen-Expedition **Jos. A. Kienreich, Graz.** 1261

KORKE
gebrauchte, ungebrosene, nicht gerissene, keine Kunstkorke, K 30.—, neue Flaschenkorke K 55.— per Kilogramm **kauft** gegen vorherige Bemusterung per Nachnahme
Paul Birnbaum,
Einkaufsstelle
Wien, 2. Bez., Darwingasse 39, 1166 bei der Nordbahn. 15-3

Zwei elegant
möblierte Zimmer
mit elektrischer Beleuchtung, im Zentrum der Stadt gelegen
sind zu vermieten.
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1268

Suche sofort ein Fräulein für italienische Konversationsstunden.
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1269

Nettes Stubenmädchen
welches auch kochen kann, und
1173 5 **verlässliches Kinderfräulein**
gut deutsch sprechend
werden aufgenommen.
Vorzustellen: **Bleiweisstraße 25, I. St.**

Verkauft wird
schöner Besitz in Oberkrain
in schönster sonniger und trockener Lage mit schöner Aussicht weit herum, bestehend aus großem Fichten- und Buchenwald, großem Obstgarten, Äckern und Wiesen.
Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. 1234 6-3

Geübte Schneiderin 1275
für Knabenwaschanzüge wird gesucht:
Bleiweisstraße 9, I. Stock.

Kontoristin
mit mehrjähriger Praxis, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, wird unter günstigen Bedingungen **aufgenommen.**
Detaillierte Offerte mit Photographie an „Postfach 73“ in Laibach. 1238 3-3

Fässer und Schäffer 1262 3-1
von Nahrungsmitteln kaufen
BRÜDER JELLINEK, BISENZ (Mähren).

I. Meidlinger Gold-Einkaufsstelle
des Juwellers 917 10-9
HANS LINTNER
Goldwaren-Erzeugung en gros,
Wien, XII., Ratschkygasse 42,
zahlt darum **höchste Preise für Gold bis 15 K, Brillanten bis 3000 K per Karat, da es nicht verhandelt wird, sondern zur eigenen Verarbeitung** gebraucht wird.
Nicht zu verwechseln mit Firmen, die Preise inserieren und nicht einhalten.
Komme auf Wunsch auch in Provinz.

Zu kaufen gesucht: Alter Salonlüster aus Bronze auf 12 Kerzen.
Anträge unter „Lüster“ an die Administration dieser Zeitung. 1266

Tüchtige 1274 2-1
Kanzleikraft
vollkommen konzeptsihere Korrespondentin und Buchhalterin mit langjährigen Zeugnissen **sucht Nebenbeschäftigung** für einige Tage der Woche.
Zuschriften: **Hauptpostfach 160.**

1212 **Neue Österr.** 7-2
Rote Kreuz-Lose
nächste Ziehung 1. Mai.
Haupttreffer
200.000, 150.000, 100.000, 40.000, 20.000 etc.
3 Lose in 25 Monatsraten à K 6.—
5 Lose in 25 Monatsraten à K 10.—
10 Lose in 25 Monatsraten à K 20.—
Sofortiges alleiniges Spielrecht.
Ziehungslisten gratis und franko.
1 Rate bitte per Postanweisung.
4 Ziehungen jährlich.
Rlser-Wechselhaus Paul Bjeheavy,
Wien, IX., Rlserstraße Nr. 22.

Beamtenfrau sucht hübsch möbliertes Zimmer
mit ganz separiertem Eingang, sonnig, elektrisches Licht, wemöglich Badegelegenheit im Hause
per sofort zu mieten.
Zuschriften unter „Dr. K. 20“ an die Administration dieser Zeitung. 1276 2-1

Ein neuer
Smyrna-Teppich
4-4 1/2 m
ist um 6000 K zu vergeben.
Näheres in der Administration dieser Zeitung. 1237 3-3

Achtung Landwirte!
Luzerner Klee, seidefrei.
Franz Freytag, Schwechat, Samenhandlung.

Benzin-Feuerzeuge
per Stück K 6.— führe ich auf Lager.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
1242 **F. K. Kaiser,** 2-2
Laibach, Schellenburggasse Nr. 6.

Soeben erschienen:
Band II.
von 3478 12
Hermann Stegemanns
Geschichte des Krieges
Mit 4 farbigen Kriegskarten
geb. K 24.75.
Vorrätig in der
Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Maschinenwärter
zu einer 636 14
elektrischen Kraftanlage
mit
Dieselmotorbetrieb
wird für dauernd gegen gute Entlohnung bei freier Wohnung
: : und Beheizung : :
gesucht.
Adresse in der Administration dieser Zeitung.

Ausfuhrbewilligung vorbehalten.
Goldberger M. és Társa
Budapest, V., Zrinyi-u. 9.
Telegrammadresse: „**KONSERVA**“, Budapest,
liefern:
Fleischkonserven, Geflügeldelikatessen, Fleischpains, Gansleberpains, Fischkonserven, Sardinen, Obstkonserven, Jam, Marmeladen, Kompotte, Apfelpüree, Pflaumenröster, Weichseln in Kognak, Aranzini egoutée, Gemüsekonserven, Tomatenextrakt, getrocknete Schwämme, Herrenschwämme in Dosen, Senf, Backwerk, Adriadessertschnitte, Kakao, Bouteillenweine, Champagner, Tafelliköre, Konsumliköre, Silvorium, Wachholder-Branntwein, Haselnußgrillage, Haselnußkem, Fondantdragee, Suppenwürfel, Speiseöl etc.
Auf Wunsch werden Preislisten gesandt. 1196 8-2
Gut eingeführte Vertreter gesucht.

1106

3-2

Konkursausschreibung.

An der k. u. k. Marineakademie gelangen im Studienjahre 1918/19 vier vom Lande Krain errichtete, nach dem Großadmiral Anton Haus benannte Stipendienplätze für Söhne nicht vermöglicher Schichten der Landesbevölkerung zur Besetzung.

Die allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in den I. Jahrgang der k. u. k. Marineakademie sind:

- 1.) die Heimatzuständigkeit im Herzogtume Krain;
- 2.) die körperliche Eignung sowohl für die Marineerziehung als auch für künftige Kriebsdienste zur See, nachgewiesen im Sinne der im Marine-Normalvorordnungsblatt XXII. Stück vom Jahre 1902 (an die Kommanden und Anstalten des k. u. k. Heeres im Jänner 1903) hinausgegebenen Vorschrift zur ärztlichen Untersuchung von Seeaspiranten und der Bewerber um Aufnahme als Zöglinge der k. u. k. Marineakademie;
- 3.) ein befriedigendes sittliches Betragen;
- 4.) das vollendete 14. und nicht überschrittene 16. Lebensjahr;
- 5.) die mit mindestens befriedigendem (gutem) Gesamterfolge zurückgelegten Vorstudien, und zwar: die vier unteren Klassen einer öffentlichen inländischen Mittelschule oder ebensovielen Jahrgänge an einer Militär-Unterrealschule, mit der weiteren Bedingung, daß im Gegenstande „Mathematik“ mindestens die Note „gut“ erzielt wurde.

Die Gesuche um die Verleihung eines der obgedachten Landesstipendien zwecks Aufnahme in die k. u. k. Marineakademie sind an den **Landesausschuß des Herzogtumes Krain** zu richten.

Dieselben müssen bis längstens **1. Juni 1918** überreicht sein und können später einlangende Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Ausgeschlossen sind Bewerber, die in erster Linie auf Ararialplätze anspruchsberechtigt sind.

Den Gesuchen sind beizulegen:

- 1.) Taufschein;
- 2.) Heimatschein (des Jünglings);
- 3.) militärisches Zeugnis;
- 4.) Impfungszeugnis, falls die Impfung nicht im ärztlichen Zeugnisse bestätigt ist;
- 5.) sämtliche Studienzeugnisse der Mittelschule mit Einschluß des Zeugnisses des letzten ersten Semesters;
- 6.) der vom zuständigen Gemeinde- und Pfarramte bestätigte Vermögensnachweis und ebensolches Sittenzeugnis.

Das Gesuch selbst ist mit einem 2 K-Stempel, eine jede Beilage, die nicht schon ohnehin gestempelt ist, mit einem 50 h-Stempel zu versehen.

Zur Ausstellung der Gesuche sind nur die **Eltern** (Vater, in dessen Abwesenheit Mutter oder Vormund) berufen.

Landesausschuß des Herzogtumes Krain.

Laibach, am 4. April 1918.

Oelfarben

936 18-12

liefert jedes Quantum in erstklassiger Qualität
RUDOLF STIEFLER, Aschach a. d. Donau.

Die

Genossenschaft der Kleidermacher in Laibach

beschloß auf ihrer Generalversammlung den 7. April d. J. im Einvernehmen mit den Mitgliedern die rückständigen Rechnungen der P. T. Kunden als zur Zahlung reif zu regeln.

Bei den heutigen Verhältnissen ist jeder Kredit vollkommen eingestellt, daher werden die geehrten Kunden in ihrem eigenen Interesse gebeten, die ausstehenden Rechnungen sogleich zu begleichen.

Tafeln mit der Aufschrift: „Bitte die Rechnung sogleich zu bezahlen“ werden von der Genossenschaft hergestellt und an die Mitglieder verabfolgt.

Für den Vorstand:

Gestrin

Sekretär.

1245 2-1

Anzeige.

Das altbekannte Pilsner Restaurant
Schmidt, Gradišče Nr. 2

ist infolge Auflösung der Offiziersmesse 2. Lt. Stations-Kdos.

wieder im vollen Betrieb.

Vorzügliche Küche zu bürgerl. Preisen. Bier- und Weinausschank den ganzen Tag (auch über die Gasse).

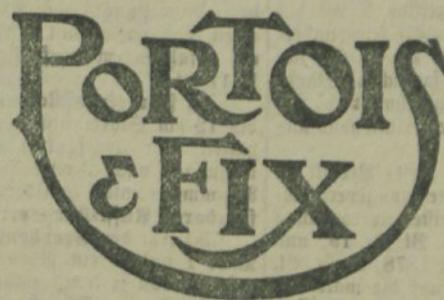
Großer schattiger Garten.

Mit Hochachtung

Josefine Schmidt, Restaurateurin.

1249 6-1

10 1/2 MILLIONEN PAAR
IN 3 WOCHEN VERKAUFT

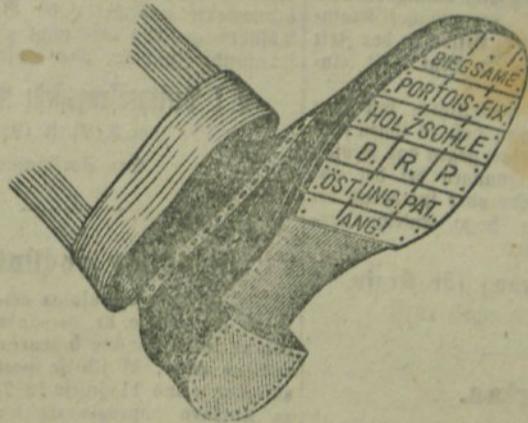


Biegsame Holzsohle

Klappert nicht! —

ist wasserdicht! —

haltbar und billig!



Trägt sich wie Leder

verarbeitet sich leicht

Kein Kriegsersatz! —

D. R. P.

916 26-8

östr.-ung. Patent angemeldet.

Beeinträchtigt nicht die Eleganz des Schuhwerkes!

PORTOIS-FIX. A. G.
WIEN, III., UNGARGASSE 59-61.

General- u. Rayonvertreter gesucht.

1248

Kaufe für größere Ziegelei

2-2

1 Kugelmühle und 1 Tonmischmaschine.

Angebote mit Angabe des Preises und der Kapazität an die Administration dieser Zeitung.

Aufnahme weiblicher Kanzleikräfte.

Die **Marinepensionsliquidatur** benötigt drei weibliche Kanzleikräfte. Verlangt werden vollständige Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift, Fertigkeit im Schreibmaschinenschreiben und eine gefällige, lesbare Handschrift. Entlohnung je nach Kenntnissen und Fertigkeit im Maschinenschreiben 160, bzw. 200 Kronen monatlich. 1271 2-1

Bewerberinnen haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche persönlich beim **Seebezirkskommando, Dalmatinova ulica Nr. 7**, zu überreichen. Aufnahme erfolgt mit 1. Mai 1918 vorerst provisorisch.

**Reisstrohbesen,
Reisstrohbürsten,
Waschblau,
Backpulver,
Gewürze**

liefert billigst

Karl Ullmann, Wien, XV., Schanzstraße 4.

Bei Grossisten vorzüglich eingeführte Vertreter werden gesucht.

1255

KORKE

gebraucht, nicht gebrochen und nicht gerissen, pro Kilogramm K 25-
Champagner-Naturkorke, lange, nicht gebrochen (keine Kunstkorke) per Stück " 1

Neue Flaschenkorke pro 1 Kilogramm " 50

1077 6-6

kauft gegen Bemusterung per Nachnahme

Karl Kraus, Wien, II., Darwingasse Nr. 37.

Amtsblatt.

3. 12.080. 1256

Rundmachung.

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest hat das Projekt für die Verlegung der Niveauüberlegung von km 82-8/9 nach km 83-0/1 der Linie Tarvis-Laibach vom fachlichen Standpunkte überprüft, prinzipiell genehmigt und der Landesregierung zur weiteren Amtshandlung übermittleit.

Infolge dessen wird über dieses Projekt die politische Begehung und Enteignungsverhandlung nach Maßgabe der Ministerialverordnung vom 25. Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, und des Gesetzes vom 18. Februar 1878, R. G. Bl. Nr. 30, unter Beobachtung auf die materiell-rechtlichen Bestimmungen des kranjischen Wasserrechtsgesetzes, am Donnerstag den 23. Mai 1918 mit dem Zusammenritte der Kommission am Bahnhof in Bischofslack um 8 Uhr 30 Minuten vormittags angeordnet.

Das Projekt samt den Enteignungsbegehren kam bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg und bei der Gemeinde Altlack in der Zeit vom 9. bis einschließlich 22. Mai l. J. einsehbar werden.

Hievon werden die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, etwaige Einwendungen gegen das Projekt oder die begehrten Enteignungen bei der obangeführten Bezirksbehörde oder spätestens bei der politischen Begehung, bezw. Enteignungsverhandlung vorzubringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 19. April 1918.

St. 12.080.

Razglas.

C. kr. ravnateljstvo državnih železnic v Trstu je načrt za premestitev prehoda od km 82-8/9 v km 83-0/1 proge Trbiž-Ljubljana raz strokovnega stališča pregledalo, načelno odobrilo in poslalo deželni vladi v nadaljnje uradovanje.

Vsled tega se razpisuje o tem načrtu politični obhod in razlastilna obravnava po ministrskemu ukazu z dne 25. januarja 1879, drž. zak. št. 19, in po zakonu z dne 18. februarja 1878, drž. zak. št. 30, oziraje se na materijelnoopravna določila kranjskega vodopravnega zakona, na četrtek dne 23. maja l. 1918. s pristavkom, da se snide komisija ob 8. uri 30 minut dopoldne na kolodvoru v Skofji Loki.

Načrt z razlastilnimi pripomočki se lahko vpogleda pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju in pa pri občinskem uradu v Stari Loki v času od 9. do vstetega 22. maja t. l.

O tem se obveščajo udeleženci s pristavkom, da jim je dano na prosto voljo, morebitne ugovore zoper načrt ali zoper zahtevane razlastitve vložiti pri zgoraj omenjenem okrajnem oblastvu ali pa najkasneje pri političnem obhodu, oziroma pri razlastilni obravnavi.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 19. aprila 1918.

1265 3-1

Razglas.

V Štangi, Volavljah, Gradišah, Hotiču, Kolovratu in St. Lampertu se razpisuje službe okrajnih babic z letno nagrado po 300 K, v Temenci z letno nagrado po 250 K.

Prosnje, opremljene z dotičnimi dokazi (diplomo, navrstvenim in zdravniškim spričevalom), naj se vložijo pri podpisnem uradu do 15. maja t. l.

C. kr. okrajno glavarstvo v Litiji,

dne 15. aprila 1918.

Rundmachung.

In Stangen, Wolavljah, Gradišah, Hotič, Kolovrat und St. Lamprecht werden Stellen von Bezirkshebammen mit einer Jahresremuneration von 300 K, in Temenitz mit einer solchen von 250 K ausgeschrieben.

Die gehörig belegten Gesuche (Diplom, Sittenzeugnis und ärztliches Zeugnis) sind bei dem gefertigten Amte bis 15. Mai l. J. einzureichen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Littai,

am 15. April 1918.

Ad 3. 109.

1236

Nichtpreisfestsetzung.

Die k. k. Preisprüfungsstelle in Rudolfswert hat in Befolgung der Weisung der k. k. Zentral-Preisprüfungs-Kommission vom 5. März 1918, J. 1412, die mit ihrem Beschlusse vom 11. Juli 1917, J. 35, aufgestellten Nichtpreise für Brennholz einer Revision unterzogen und im Sinne

der in obiger Weisung erteilten Direktiven in ihrer Sitzung am 3. April 1918 an deren Stelle festgesetzt folgende

Nichtpreise für Brennholz:

1.) Für einen Raummeter harte Scheiter von 13 cm Stärke aufwärts, mit höchstens 10 % schadhaften oder angefaulten Stellen, deren Abmessungen nach Breite, Höhe und Tiefe einen Raummeter mit 5 % Übermaß ergeben, ab zufahrbarem Aufstellungsort im Walde K 17-04.

2.) Für einen Raummeter harte Prügel bis 12 cm Stärke mit höchstens 10 % schadhaften oder angefaulten Stellen, deren Abmessungen nach Breite, Höhe und Tiefe einen Raummeter mit 5 % Übermaß ergeben, ab zufahrbarem Aufstellungsort im Walde K 14-60.

3.) Für den Großhandel ist zu den Preisen unter 1 und 2 ein Regie- und ein Gewinnzuschlag von je 5 %, zusammen 10 %, und

4.) für den Kleinhandel ein solcher von je 10 %, zusammen 20 % zulässig.

5.) Die unter 1 und 2 bestimmten Preise gelten bei einer mittleren Entfernung von etwa 12 km vom Aufstellungsorte im Walde bis zu einer Bahnstation oder einem größeren Verbrauchsorte und bei guter Beschaffenheit der Abfuhrwege. Wo dies nicht zutrifft, sind entsprechende Zuschläge oder Abzuschläge zulässig.

K. k. Preisprüfungsstelle Rudolfswert,

am 3. April 1918.

Der Vorsitzende: Šterlj m. p.

K št. 109.

Določitev vodilnih cen.

C. kr. presojevalnica cen v Rudolfovem je po naročilu c. kr. osrednje presojevalnice cen na Dunaju z dne 5. marca 1918, št. 1412, vodilne cene, ki jih je postavila s svojim sklepom z dne 11. julija 1917, št. 35, za drva za kurjavo popregledala ter v zmišlu po zgorajšnjem naročilu prejetih navodil postavila v svoji seji dne 3. aprila 1918 namesto prejšnjih te-le nove

vodilne cene za drva:

1.) Za en prostorni meter trdih polen, močnih od 13 cm višje, z največ 10 % nakaznih ali nagnjatih mest, katerih mere na široko, visoko in globoko podajo en prostorni meter s 5 % čezmero, na skladišču v gozdu ob dovoznem potu K 17-04.

2.) Za en prostorni meter trdih vej ali vrhov, do 12 cm močnih, z največ 10 % nakaznih ali nagnjatih mest, katerih mere na široko, visoko in globoko podajo en prostorni meter s 5 % čezmero, na skladišču v gozdu ob dovoznem potu K 14-60.

3.) Za trženje na debelo se dovoljujeta k cenam pod 1 in 2 pribitka po 5 % za stroške (režijo) in za čisti dobiček, skupaj torej 10 %, in

4.) za trženje na drobno ravnokotno pribitka za režijo in dobiček po 10 %, skupaj 20 %.

5.) Pod 1 in 2 določene cene veljajo pri srednji oddaljenosti — kakih 12 km — skladišča v gozdu od kake železnične postaje ali kakega večjega porabiškega kraja ob dobrem odvoznem potu. V nasprotnem slučaju se dopuščajo primerni pribitki ali odbitki.

C. kr. urad za presojanje cen v Rudolfovem,

dne 3. aprila 1918.

Predsednik: Škerlj I. r.

1202 Firm. 257, Rg A I 208/8

Änderung bei einer bereits eingetragenen Firma.

Im Register wurde am 10. April 1918 bei der Firma:

Wortlaut:

F. M. Regorschek Nachf. August Jagodič, oder

F. M. Regorschek nasl. Avgust Jagodič,

Sitz: Laibach,

folgende Änderung eingetragen:

Gestorben: Inhaber August Jagodič,

Vertretungsbefugnis während der Dauer der Verlassabhandlung erteilt der Frau Maria Ramaršič, Oberstleutnantsgattin in Laibach;

Firmazeichnung: Persönliche Unterschrift der Vertretungsbefugten unter dem geschriebenen oder gedruckten Firmavortlaute.

K. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 10. April 1918.

1205 Firma 263, Rg A II 197/1

Eintragung der Firma eines Einzelkaufmannes.

Eingetragen wurde in das Register am 10. April 1918:

Sitz der Firma: Neumarkt,

Wortlaut der Firma:

Hermann Goefen,

Betriebsgegenstand: Schuhwarenhandel,

Inhaber: Hermann Goefen in Neumarkt.

K. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 10. April 1918.

1206 Firm. 264, Gen. I 2/47

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrurnem registru se je vpisala dne 10. aprila 1918 pri zadrugi:

Obrtno pomožno društvo v Ljubljani,

registrovana zadruga z omejeno zavezo, naslednja prememba:

Iz načelstva se izbriše Karel Žužek, vpiše pa Franc Krapež, kavarnar v Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 10. aprila 1918.

1199 Firm. 243, Gen. I 36/40

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrurnem registru se je vpisala dne 10. aprila 1918 pri zadrugi:

Društvo komisijonarjev v Ljubljani,

registrovana zadruga z omejenim poroštvom, naslednja prememba:

Iz načelstva se izbriše Lipar Janez, vpiše pa Alojzij Tomažič, komisijonar št. 17 v Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 10. aprila 1918.

1203 Firm. 258, Gen. III 5/32

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrurnem registru se je vpisala dne 10. aprila 1918 pri zadrugi:

Hranilnica in posojilnica v Naklem,

registrovana zadruga z neomejeno zavezo, naslednja prememba:

Iz načelstva se izbriše Miha Leben, vpiše pa Lovro Črnilec, posestnik v Naklem št. 65.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 10. aprila 1918.

1264 Firm. 33/18, Gen. I 53/29.

Razglas.

Pri tvrdki

Kmetijsko društvo v Metliki,

registrovana zadruga z omejeno zavezo, se je v zadrurnem registru zapisala sledeča sprememba: Izstopila sta iz načelstva Martin Matjašič in Jakob Govednik, vstopila pa sta nova člana Alojzij Mihelčič, posestnik iz Gor. Lokvice št. 30, in Josip Stupar, posestnik in mlinar v Metliki št. 163, ter da se glasi § 18. pravil odslej tako:

Javna razglasila zadruga se vrše po objavljenju na uradni deski. Če se pa načelstvu potrebno zdi, vrše se lahko z oklicem pred župno cerkviyo v Metliki.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I., dne 17. aprila 1918.

1230 3-1 Nc II 110/18/2

Amortizacija.

Na predlog Ivana Gregorc, čevljarja iz Hraš, se uvede postopanje v svrhu amortizacije prodajnih listin, ki so baje zgorele na Koroški Beli, ter se imejitelj pozivlje, svoje pravice ugotoviti v teku 6 mesecev, ker bi se listine sicer izrekle za neveljavne.

Označba listin: prodajna listina št. 90.391 in 90.392, s katerima so se kupile od Češke industrijalne banke v Pragi 1 turška srečka št. 1.687.668, 1 srečka dobrega srca serija 3090, št. 97, 1 dobitni list 3% zemljiških srečk I. emisije serija 3914, št. 57, 1 turška srečka št. 1.688.813, ter 1 srbska tobačna srečka serija 9358, št. 82.

C. kr. okrajno sodišče v Kranju, oddelek II., dne 18. aprila 1918.

1231 C 10/18/1 in C 11/18/1

Oklic.

Pri c. kr. okrajnem sodišču v Mokronogu so se podale tožbe, in sicer:

1.) Janeza Urbančiča iz Sraselj po c. kr. notarju v Mokronogu gospodu Gregorju Demšarju zoper Antona, Janeza in Marijo Urbančič iz Sraselj ter Ano Strah iz Pečic, oziroma njihove pravne naslednike neznanega bivališča.

2.) Janeza Andrejčiča iz Zloganja št. 20 po istem zastopniku zoper Andreja Zamana iz Dobruškevasi, oziroma njegove pravne naslednike neznanega bivališča, zaradi zastaranja in izbrišanja terjatev s prip.

Na podstavi tožb se določi narok za ustno sporno razpravo na

30. aprila 1918,

dopoldne ob 9. uri, pri podpisnem sodišču v sobi št. 5.

V obrambo pravic toženih Antona, Janeza in Marije Urbančič iz Sraselj, Ane Strah iz Pečic ter Andreja Zamana iz Dobruškevasi, oziroma njihovih pravnih naslednikov, se postavlja za skrbnika gospod Ivan Pleskovič v Mokronogu. Ta skrbnik bo zastopal tožene, oziroma njihove pravne naslednike v označenih pravnih stvareh na njihovo nevarnost in stroške, dokler se pravni nasledniki ali ne oglasijo pri sodišču ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Mokronog, oddelek III., dne 9. aprila 1918.

1208 3-3 A 11/18/6

Poklic neznanih dedičev.

Julijana Saks, tudi Sachs, zasebnica v Tihaboju št. 19, je umrla dne 17. decembra 1917 ne zapustivši nikake poslednje volje.

Sodišču ni znano, ali je kaj dedičev. Za skrbnika zapuščini se postavlja gospod Jože Bulc, posestnik in župan na Mirni.

Kdor hoče kaj zapuščine za se zahtevati, mora to tekom enega leta od danes naprej sodišču naznaniti in svojo dedinsko pravico izkazati. Po preteku tega roka izroči se zapuščina, v kolikor izkažejo dediči svoje pravice, le-tem, v kolikor bi se pa to ne zgodilo, pripade zapuščina državi.

C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem, odd. I., dne 13. aprila 1918.